

Blätter der Freien Grünen Liste Konstanz

„Wär’ das `was für mich?“

Mitreden, mitgestalten, sich einbringen, Gedanken austauschen, diskutieren oder auch einfach nur mal Dampf ablassen.

Sind das nicht Wünsche, die in vielen Köpfen herumgeistern?

Dazu können wir eine Lösung anbieten: Engagieren Sie sich als Vorstand bei der FGL, gestalten Sie unsere Kommunalpolitik mit, bringen Sie Ihre Ideen, neue Inputs mit, diskutieren Sie mit uns über anstehende Probleme, nehmen Sie an unseren Fraktionssitzungen teil, hören Sie, was unsere Bürger uns vortragen und wie Fachleute aus der Verwaltung Vorhaben zu Finanzen, Kultur, Bauen, Schule, Umwelt und vieles mehr erklären.

Seien sie dabei, wenn Bürger uns Ihre ganz persönlichen Sorgen und Wünsche vortragen, Vereine und Gruppierungen ihre Anliegen formulieren!

Demokratie heißt, jeder gehört dazu, jeder darf aufstehen, jeder kann für sich sprechen, jeder darf seine politische Heimat selbst bestimmen, Meinungsäußerung nicht nur am Wahltag per Kreuzchen, nein, das Politgeschehen die ganze Legislaturperiode lang beobachten und begleiten.

Wenn das alles Sie anspricht, laden wir Sie herzlich zur Teilnahme an unseren montäglichen Fraktionssitzungen ein. Die aktuelle Tagesordnung finden Sie auf unserer Homepage www.fgl-konstanz.de

Nicht vergessen: Für viele war die Vorstandschaft das Sprungbrett in den Gemeinderat.

Karin Göttlich

Der Kommunale Ordnungsdienst(KOD)

Schreckgespenst oder Service für die Bürgerinnen und Bürger?

Konstanz wächst, die Innenstadt wird zunehmend verdichtet und Petershausen West hat ein Freiraumproblem.

Der Herosépark ist das Paradebeispiel für gelungene innerstädtische Freiraumentwicklung, doch zugleich entstehen Probleme im gesellschaftlichen Miteinander. Das Recht auf Nutzung des öffentlichen Raums kollidiert regelmäßig mit den Bedürfnissen der Anwohner*innen.

Im Jahr 2014 stimmte die FGL nach ausführlicher Diskussion auf Basis der von Frau Dr. Becker erstellten „*ethnographischen Orientierungsstudie zu Konflikten im öffentlichen Raum*“ der Organisationsuntersuchung zur Einrichtung eines KOD zu.

Die FGL hat bis zum heutigen Tag konsequent die Beschäftigung und Beauftragung eines privaten Security-Dienstes abgelehnt.

Der Einführung eines KOD standen wir jedoch bereits damals offen gegenüber. Die Umsetzung und Überwachung von Gemeindevorschriften und städtischen Polizeiverordnungen ist eine kommunale, hoheitliche Aufgabe.

Das eingesetzte Personal muss entsprechende soziale und fachliche Kompetenzen, aber auch polizeiliche Befugnisse haben. Weiterhin ist ein zielgerichteter Einsatz des KOD in allen Stadt- und Ortsteilen von Konstanz möglich.

Nach der Präsentation der Ergebnisse der Untersuchung im Jahr 2015 wurde der KOD von einer großen Mehrheit(auch von der FGL)auf Vorschlag der Verwaltung abgelehnt. Nicht aus inhaltlichen, sondern aus Kostengründen.

Auch die CDU, die jetzt das Thema Sicherheit wieder besetzen will, lehnte die Einführung eines KOD ab!

Die Kosten wurden in der damaligen Organisationsuntersuchung mit ca. 370.000€/Jahr angegeben.

Der neue Vorschlag der Verwaltung basiert auf einer Splittung der Aufgaben.

Der zukünftige KOD soll in den Wintermonaten dem Gemeindevollzugsdienst zuarbeiten. Dadurch könnten die jährlichen Kosten für den KOD auf geschätzte 187.000€ reduziert werden.

Für mich ist das eine Brücke, über die ich gehen kann.

Der KOD könnte einen guten Beitrag für die objektive Verbesserung der Sicherheitslage, aber auch für das subjektive Sicherheitsempfinden in der Stadtgesellschaft leisten. Wir dürfen davor nicht die Augen verschließen: auch in Konstanz entstehen Angsträume durch Vandalismus, Vermüllung oder alkoholisierte Personengruppen.



Bildquelle: Kommunalen Ordnungsdienst- Stadt Heilbronn

Einige Beispiele für den Einsatz eines KOD:

- Einhaltung von Jugendschutzgesetzen
- Ruhestörungen
- Sperrzeitregelungen
- Sperrbezirk/Prostitution
- Großveranstaltungen-Sicherheitskonzepte
- Waffengesetz
- Gefährliche Hunde
- Umweltschutzverordnungen

Der KOD kann darüber hinaus den Gemeindevollzugsdienst, städtische Behörden und die Landespolizei unterstützen.

Der Karlsruher KOD formuliert das Tätigkeitsfeld wie folgt: „Die Aufgaben des KOD ergeben sich aus den täglichen Anforderungen“.

Normen Küttner

P.S.:

Der Gemeinderat hat am 13.07.17 die Einrichtung eines KOD beschlossen. Bis zum Frühjahr 2018 werden 5,5 Stellen zur Verfügung stehen. Ein privater Sicherheitsdienst für dieses Jahr wurde abgelehnt.

„Zukunftsstadt Konstanz“

Ehe überhaupt der erste Strich am Reißbrett - oder besser im CAD-Gerät – für künftige städtebauliche Planungen gemacht wird, muss viel z.B. über „die Zukunftsstadt Konstanz“ geredet werden.

Dafür veranstaltete die HTWG, zusammen mit der Stadtverwaltung, am 1. und 2.06. eine Art Symposium.

Zur Einführung in dieses Thema gab es Kurzreferate von Studentengruppen unter den verschiedensten Gesichtspunkten:

- Nachhaltige Stadtentwicklung: Flächenverbrauch, Mehrfamilien- statt Einzelhaus, Rückbaumöglichkeit mit recycelbaren Baustoffen, längere Nutzungsdauer, Primärenergiebedarf, Ökobilanz
- Planungsteilnahme: BürgerInnen sollen möglichst früh und während des ganzen Planungsprozesses beteiligt werden. Sozial durchmischt, Generationsübergreifend, mit WG`s und mit Flüchtlingsintegration – das müssten Planungsziele für neue Baugebiete sein.
- „Smart wohnen“: Intelligente Planung mit sparsamen, flexiblen Grundrissen, statt viel Fläche, gemeinsam zu nutzende Bereiche, Gemeinschaftsräume.
- Akzeptanz und Gelingen von gemeinschaftlichen Wohnformen: Voraussetzung ist „die Herstellung sozialer Stabilität“, d.h. Wie weit lassen sich unterschiedliche Vorstellungen innerhalb einer bauwilligen Gruppe miteinander vereinbaren? („Heterogenität oder Homogenität“). Dafür ist wichtig, dass sich die Gruppe schon zu Planungsbeginn zusammensetzt. Dabei geht es z.B. um Fragen, welche Flächen und Einrichtungen gemeinsam genutzt werden können (Gemeinschaftsraum, Waschmaschine, Garten). Eigeninitiative, Arbeitsteilung und Verantwortlichkeit sind dabei wichtige Aspekte
Das gilt auch für Projekte wie
- „Urban Gardening“, d.h. Einrichtung und Pflege von grünen Flächen in Wohngebieten, z.B. Obst und Gemüseanbau, Streuobstwiesen („Aktion essbares Konstanz“). Dazu sind Pflegepartnerschaften und andauerndes Engagement notwendig.

An „Thematischen“ wurde anschließend diskutiert zu

- Wohnumfeld
- soziales Zusammenleben von Generationen und Kulturen
- Stadt als Prozess
- materielle und technische Aspekte
- nachhaltige Mobilität.

An Ideen fehlte es also nicht und geredet wurde viel. Bis zur Umsetzung ist es aber noch ein weiter Weg. Im Pilotprojekt „Christianiwiesen“ könnte einiges davon vielleicht umgesetzt werden.

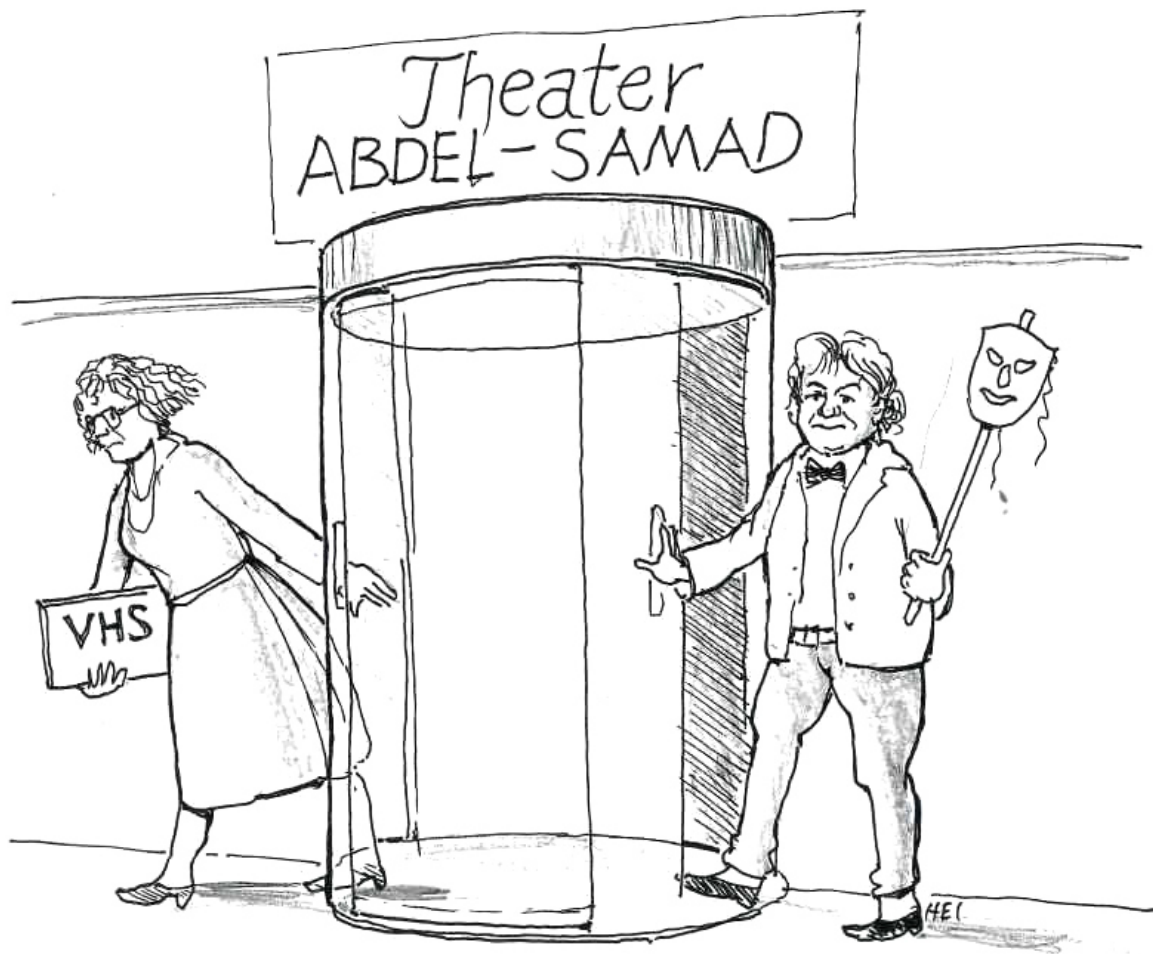
Manfred Heier

Fußgänger haben das Nachsehen

Wer in Konstanz durch Straßen mit durchgehender Bebauung geht, wie man sie im Paradies oder in Petershausen West sieht, dem offenbart sich auf den ersten Blick, dass Konstanz eine Fahrradstadt ist: Sie lehnen, stehen, drängen sich überall, die geparkten Zweiräder – mit oder ohne Anhänger, mit Elektromotor oder ohne, mit Fahrradkorb oder ohne. Was aber auch auffällt: Sie stehen meist auf den Gehwegen. Bisweilen wird es dort richtig eng. Einen Kinderwagen, einen E-Rolli oder einen Rollator zwischen parkenden Autos und an der Hauswand lehnenen Fahrrädern hindurchzuschieben, ist gar nicht immer einfach, erst recht nicht, wenn die Autos - was ein Unding ist - zur Hälfte auf dem Gehweg parken dürfen, wie zum Beispiel auf der Ostseite der Schützenstraße. Was es viel mehr braucht, sind auf der Straße- und nicht auf dem Gehweg- angelegte Fahrradabstellplätze. In der Planung der Bruder-Klaus-Straße, die demnächst umgebaut werden soll, sind 72 Plätze auf der Nordseite geplant, die nicht zu Lasten der Gehwege gehen – immerhin. Aber Abhilfe erst dann zu schaffen, wenn eine Straße neu geplant wird, dauert viel zu lange. Ein paar Autoparkplätze für Fahrradparkplätze zu opfern, ist das Gebot der Stunde. „Wo sollen dann bitteschön die Autos hin?“, wird es in der Diskussion dann zu Recht heißen. In die Parkhäuser, lautet eine mögliche Antwort. Dort mehr von Anwohnern zu mietende Stellplätze zur Verfügung zu stellen, und Pendler auf die Parkplätze vor der Stadt oder gleich auf Bus und Bahn zu lenken, wäre angebracht.

Dabei geht es natürlich auch ums Geld: Ein gemieteter Parkplatz in einem Parkhaus kostet gegenüber einer Anwohnerparkberechtigung, die gerade mal mit etwas mehr als 30 Euro pro Jahr zu Buche schlägt, das Ziffache. Aber mal ehrlich: 30 Euro pro Jahr für die Miete einer etwa 10 Quadratmeter großen öffentlichen Straßenfläche, das ist lächerlich wenig. Die Anwohner- Parkberechtigungen zu verteuern, und mit den Mehreinnahmen die Parkhaus-Mietplätze zu subventionieren, das wäre doch eine Idee. Wenn dabei der eine oder andere ganz von selbst auf die Idee kommt, dass er vielleicht gar kein eigenes Auto mehr braucht, dann umso besser.

Roland Wallisch



Wechselnde Willkommenskultur

„Feige“ nennt der unter Personenschutz stehende Islamkritiker Hamed Abdel-Samad die Volkskochschule des Landkreises (VHS), weil sie als Veranstalterin kein Risiko für ihre Besucher eingehen will, zumal die Polizei nicht über ihre übliche Einsatzstärke hinausgehen will und privaten Sicherheitsdienst zusätzlich empfiehlt.

So ist die vorgesehene Veranstaltung mit Herrn Abdel-Samad ins Wasser gefallen- nein, nur verschoben. Denn in Konstanz gibt es auch noch mutige Leute, z.B. unseren Theaterintendanten Christoph Nix. Er will den Vortrag „Botschaft der Liebe oder des Hasses?“ im Herbst in seinem Hause nachholen lassen.

Manfred Heier

Klimaschutz, wo bleibst du??

Ein weiteres Mal dieses Thema im Subkurier. Warum?? Weil der Klimaschutz in Deutschland im Ganzen und in Konstanz im Besonderen viel zu langsam vorwärts kommt. Beschlossen haben wir im Dezember 2016 zum Beispiel einen Klimaschutzbeauftragten. Dieser wird vom Bundesministerium für Umweltschutz zu 65% gefördert. Das ist gut. Schlecht ist, dass das ganze Förderungs-procedere über ein halbes Jahr dauert und bis der oder die Klimaschutzbeauftragte/r in der Stadt und für die Stadt Konstanz tätig sein wird, wird es sage und schreibe ein Jahr gedauert haben

Der Leiter vom Umweltamt; Martin Wichmann, rechnet immer wieder schöne Kennzahlen in Sachen Klimaschutz aus. Das brauchen wir. Aber Ottonormalverbraucher bekommt nichts davon mit, was in der Stadt an Klimaschutzmaßnahmen läuft. Vor Jahren war Wichmann städtischer Antreiber der **2000 Watt-Gesellschaft**. Gut so. Und jahrelang fuhr auch ein städtischer Bus mit wirklich ansprechender Werbung für die 2000 Watt-Gesellschaft durch die Stadt. Ich bin mir sicher, dass 90 % der Bevölkerung mit dem Begriff nichts anfangen konnten und können und nur einer engagierten kleinen Minderheit der Begriff 2000 Watt-Gesellschaft etwas sagt.

Und da wären wir bei der Umsetzung: Experten sagen, dass das größte Potential in Sachen Klimaschutz im Einsparen von Energie liegt. Deswegen auch 2000 Watt-Gesellschaft. Jeder kann im Alltag sehr, sehr viel Energie einsparen, ohne dass es wehtun würde. Dieses Energieeinsparpotential jedes Einzelnen im Alltagsverhalten ist gigantisch. Aber man müsste halt auch Werbung dafür machen. Man müsste die Menschen schulen und man müsste Vorträge halten, sprich, man müsste es publik machen und unter die Menschen bringen, damit die **2000 Watt-Gesellschaft** irgendwann Wirklichkeit wird. Da denke ich, hätte eine Stadt mit so einem riesigen Verwaltungsapparat durchaus die Möglichkeit, den Klimaschutz wesentlich AKTIVER zu betreiben, bzw. voranzutreiben.

Anderes Beispiel für zu viel Passivität: ich habe nun schon 2mal den Antrag eingebracht, die Stadt möge zusammen mit den Stadtwerken prüfen, ob in einem der kleinen Teilorte **Energieautarkie** möglich wäre. Viele Hegau-Gemeinden machen es vor. Mauenheim war als erste Gemeinde im Gäu vollkommen energie-autonom. Mittlerweile hat Möggingen nachgezogen. Teile von Liggeringen sind auch dabei, sich komplett selber mit Energie zu versorgen.

Meine Anträge wurden bis heute nicht behandelt. Bis heute! Den einen haben ich vor vier Jahren gestellt und dann den Erinnerungsantrag vor einem Jahr nachgeschoben ... Es passierte nichts.

Das ist ärgerlich, aber auch sehr bedauerlich. Wollen wir nicht, dass die Welt den Menschen irgendwann nicht mehr braucht (so ein Buchtitel), dann müssen alle - die Stadt, die Verwaltung und die Bevölkerung - aktiver und offensiver am Klimaschutz arbeiten.

Anne Mühlhäußer

Letzte Chance für einen großen Wurf – Entwicklung am ehemaligen Siemens-Areal

Petershausen-West – der dynamische urbane Stadtteil entlang des rechten Seerheinufers.

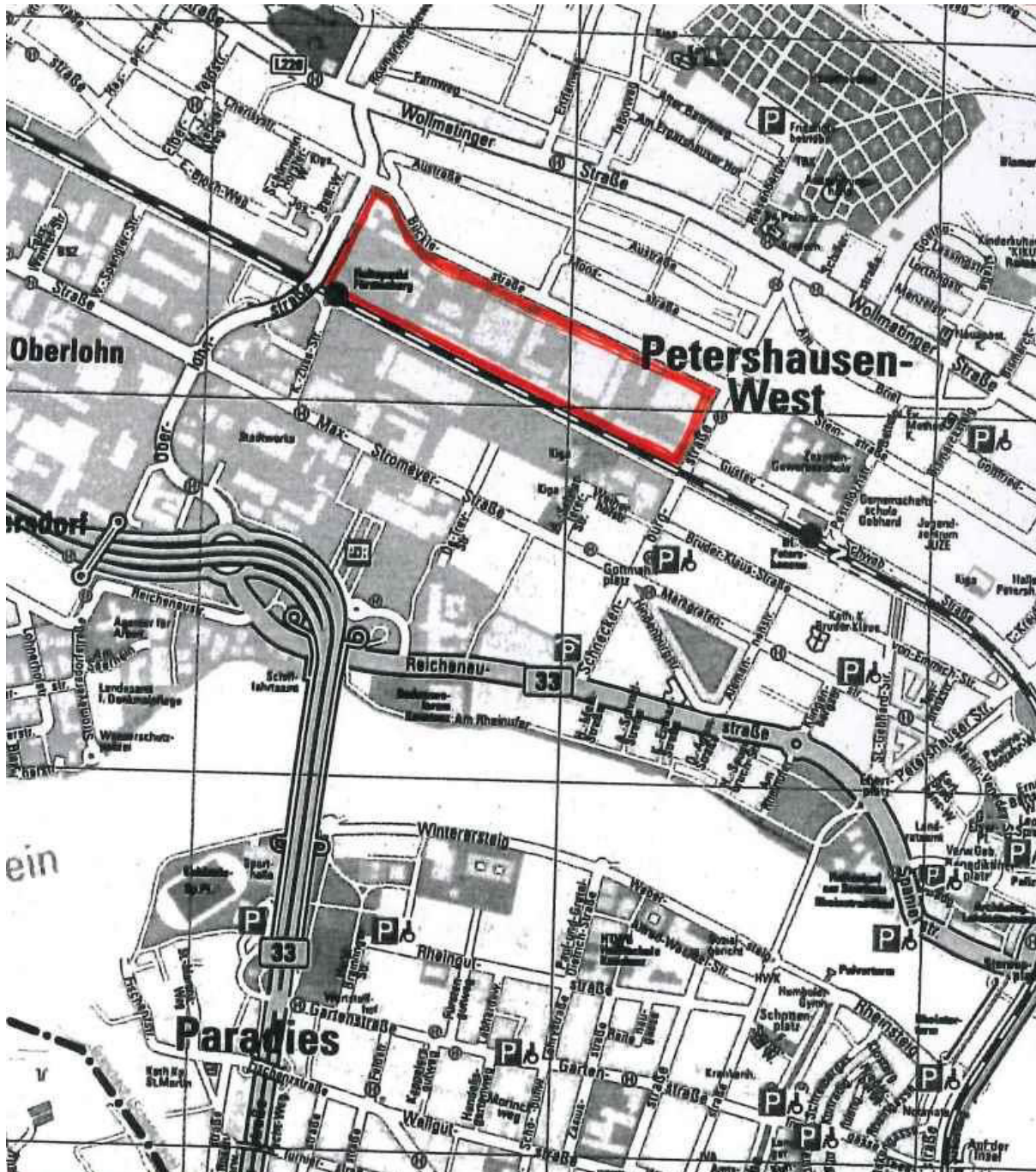
Im Frühjahr 2017 kaufte die private Unternehmensgruppe i&R aus Vorarlberg das 7 Hektar große ehemalige Siemens-Areal in der Bücklestraße (www.ir-gruppe.at).

Wir sehen in der Entwicklung dieses Quartiers die Chance, einige innovative städtebauliche Zielsetzungen zu realisieren, die zu Petershausen-West passen. Folgende Zielsetzungen sind uns von Anfang an wichtig und wir werden darauf hinwirken, dass diese Ziele in der Bauleitplanung berücksichtigt werden:

Das Gebiet zwischen den Rieterwerken (Schneckenburgstraße) und der Oberlohnstraße muss gesamtheitlich betrachtet und entwickelt werden, auch wenn es mehrere Grundstückseigentümer in diesem Quartier gibt (i&R gehört nur eine Teilfläche in diesem Gebiet).

In Petershausen-West fehlt es bislang an genügend **Freiflächen**. Das ehemalige Siemens-Areal ist die letzte Möglichkeit qualitativ hochwertige Freiflächen zu schaffen, was leider bei der Entwicklung am dicht bebauten Quartier Bahnhof Petershausen zu kurz kam.

Es gibt kaum ein Quartier, indem man besser auf die Autonutzung verzichten kann als hier. Eingerahmt durch zwei Bahnhöfe (Petershausen und Fürstenberg), mit Möglichkeiten Busverbindungen durch die Straße zu legen und für den Fuß- und Radverkehr zentral liegend. Um dies zu realisieren brauchen wir ein **innovatives Verkehrskonzept**, das die Verkehrswegeverbindungen und Potenziale der Share Mobility von Anfang an mitdenkt. Parken sollte nur am Quartierseingang möglich sein. So ist der **Bau eines Parkhauses** denkbar, um Kosten zu sparen. Die Kosten für einen Tiefgaragenstellplatz sind um ein vielfaches höher. Gleichzeitig fordert die FGL den KfZ-Stellplatzschlüssel pro neu gebauter Wohneinheit zu senken (Antrag vom 24. April 2017). Dies kann durch ein gutes Car-Sharing-Angebot und die gemeinsame Nutzung von Anwohner- und Gewerbeparkplätzen unterstützt werden. Darüber hinaus ist eine Querungsmöglichkeit zur Südseite der Schienen vorzusehen, als Brückenschlag zum ebenfalls neu zu entwickelnden Businesspark und geplanten Mobilpunkt am Brückenkopf Nord (jetziger P&R-Parkplatz).



Kaum ein Quartier ist besser für die Nutzung von **Baugruppen** geeignet, als dieser Standort: So sehen wir einen Baugruppenanteil von 20% als realistische Zielgröße, um auch die Identifikation mit dem Quartier zu stärken. Gute Konzepte wie Mehrgenerationenwohnen und genossenschaftliche Wohnformen können in diesem Quartier positiv auf die Quartiersentwicklung auswirken. Als zentraler Akteur ist auch die WOBAK gemäß der Vorgaben des Handlungsprogramms Wohnen zu beteiligen. Die Bindungszeiten für den sozialen Wohnungsbau sollten hierfür auf mindestens 25 Jahre verlängert werden, um eine langfristige soziale Durchmischung des Quartiers zu gewährleisten.

Ein Quartier, das bislang vollständig Gewerbequartier war, sollte auch weiterhin einen angemessenen **Anteil an Gewerbeflächen** ausweisen. Einige bestehende Gebäude können, ohne großen Aufwand, weitergenutzt werden und stellen beispielsweise für das Technologiezentrum Konstanz (TZK) gegebenenfalls eine interessante Entwicklungsmöglichkeit dar.

Nicht zu vergessen ist auch die soziale und kulturelle Infrastruktur: Vom Kulturladen und Zebra-Kino über das neu zu entwickelnde Quartier bis hin zu den Rietwerken könnte man die **rechtsrheinische Kulturmeile** spannen, die zur Identifikation mit und Bekanntheit des Quartiers beitragen könnte. In der Bedarfsplanung für Kinderbetreuung ist ebenfalls frühzeitig zu erfassen, ob eine weitere Kindertagesstätte zu nötig wird.

Momentan befinden sich die Grundstückseigentümer in den Vorbereitungen für den **städtebaulichen Wettbewerb**. Weitere Gespräche mit den Fraktionen, Bürgerinnen und Bürgern sind vorgesehen. So wurde kürzlich bei der Veranstaltung der Bürgergemeinschaft Petershausen angekündigt, dass es 2017 noch eine Infoveranstaltung auf dem Gelände in der Bücklestraße geben soll. In Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und dem Investor konnten bereits jetzt Geflüchtete in Bestandsgebäuden temporär untergebracht werden.

Wenn i&R Wort hält und die von den Bürger*innen und Fraktionen gewünschten Ziele bei der Ausschreibung des städtebaulichen Wettbewerb berücksichtigt werden, können wir uns gut vorstellen, dass sich in der Bücklestraße ein qualitativvolles Stadtquartier realisieren lässt.

Stephan Kühnle



Damit ich Sie besser sehen kann !

Die Sitzordnung im Konstanzer Gemeinderat entspricht dem Zuschnitt des Raumes: die Fensterreihe auf beiden Seiten und die Säulanordnung auf der Kopfseite. Das ergibt mit einer gewissen Logik die sich gegenüber sitzenden „linken“ und „rechten“ Fraktionen und vor Kopf die Verwaltung.

Die „testweise“ eingeführte neue Sitzordnung im Viertelkreis, die dem OB angeblich die bessere Übersicht über seine Schäfchen vermitteln sollte, stieß allerdings auf den Protest der Beteiligten, so dass der OB sich nun doch mit der mangelnden Übersicht abfinden muss.

Manfred Heier

Freie Grüne Liste, Untere Laube 24, 78462 Konstanz

Tel.: 07531-900-790, Fax: 900-794

e-mail: gruene-liste@stadt.konstanz.de

<http://www.fgl-konstanz.de>

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, BLZ 69050001, Konto Nummer 75598

V.i.S.d.P.: Manfred Heier

MITGLIEDSANTRAG

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft bei der **Freien Grünen Liste Konstanz**.
Meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag von (bitte ankreuzen)

- Euro.....(Wenig, ich habe z.Zt. kein großes Einkommen, Betrag freigestellt)
- Euro 30.-.....(Regelbeitrag)
- Euro 40.-.....(Förderbeitrag)
- Euro.....(Ich möchte mehr bezahlen)

überweise ich (Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, BIC SOLADES1KNZ, IBAN DE43690500010000075598) oder erteile eine Einzugsermächtigung.

Name.....Vorname.....

Adresse.....

Tel.Nr.....E-Mail.....

Ort, Datum

Unterschrift

.....

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die **Freie Grüne Liste Konstanz** zum jährlichen Einzug von

Euro.....von meinem Konto:IBAN.....bei

der(Bank).....BIC.....

per Lastschriftverfahren.

Datum.....Unterschrift.....